

Herz-Jesu-Kirche in München-Neuhausen:

Ein ungewöhnlicher Sakralbau

Die Münchner Herz-Jesu-Gemeinde im westlichen Neuhausen verlor 1944 zum ersten Mal ihren Kirchenbau von 1890, danach weihte man 1951 eine Notkirche ein, die 1996 in Flammen aufging. Nunmehr befindet sich auf dem Areal in der Lachnerstraße ein neuartiger Sakralbau, der in der Presse bereits zum „Ferrari der Kirchen“ stilisiert wurde.

Der große gläserne Kubus gilt schon seit seiner Einweihung als Pilgerstätte für Architekten. Einen Superlativ stellt das mächtige, ganzflächig zu öffnende Riesenportal dar, das in seinen Abmessungen – 18 m breit und 14 m hoch – als das größte Kirchentor der Welt bezeichnet wird. Bei seinem Anblick drängt sich das bekannte Kirchenlied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ geradezu auf.

Entworfen wurde der moderne Sakralbau – Baukosten rund 28 Mio. DM – von dem jungen Architekten-Team Markus Allmann, Amadeus Sattler und Ludwig Wappner.

Das Bauwerk

„Schuhschachtel“ oder „Baucontainer“ wird der kompromißlose Glaskubus von Anwohnern bezeichnet, ganz im Gegensatz dazu benennt ihn Pfarrer Späth als „Ferrari unter den Kirchen“. Der Begriff „Schachtel“ erweist sich als geeignetes Synonym, weil sich der Bau wie eine Schachtel öffnen läßt und in ihm – wie bei den russischen Puppen – zwei weitere Schachteln stecken. In der äußeren Glashülle steckt eine lamellierte Holzschachtel und darin wieder eine Betonschachtel als Empore. Im Innenraum ist asketische Schlichtheit angesagt, auf hellem Kalksteinboden stehen die Eichenbänke, und die Einbauten, Lamellen, Pult und Priestersitz wurden aus Ahorn gefertigt. Bezeichnend ist die Raumausleuchtung durch die Glashaut, die je nach Wetterlage ein anderes Stimmungsbild vermittelt. Auch die Ausgestaltung des Sakralraumes ist schlicht gehalten, über dem Steinaltar hängt ein golden schimmernder Metallvorhang mit einem eingewebten Kreuz. Die schräg gestellten Lamellen brechen und filtern das Licht, was zu einer feierlichen Stimmung beiträgt.



Die Herz-Jesu-Kirche in München besteht fast nur aus Glas

Zwischen der gläsernen Außenhaut und dem durch die hölzernen Lamellen abgetrennten Sakralraum befindet sich ein Umgang mit den Kreuzwegstationen in Form von Leuchtkästen mit Photomotiven der Via Dolorosa in Jerusalem. Wer zu spät zur Messe oder der Weihehandlung kommt, kann so auch vom Umgang aus den Gottesdienst verfolgen.

Die Kirchenportale

Eine technische Meisterleistung ist mit dem weltgrößten Kirchenportal gelungen. Die beiden überdimensionalen Türen von insgesamt 18,80 m Breite und 14,20 m Höhe können im Bedarfsfall ganzflächig geöffnet werden und geben den Blick in den Innenraum der Herz-Jesu-Kirche frei. Bei vollständiger Öffnung wird zudem die Vorhalle der Kirche mit dem Kirchplatz zu einem Raum verbunden.

Jeder der beiden Flügel wiegt 25 t, der hydraulische Öffnungsvorgang dauert acht bis zehn Minuten und

Von Innen erschließt sich dem Betrachter die Differenzierung von Tragwerk und Fassadenkonstruktion



darf nach TÜV-Auflage nur von zwei Personen (eine innen, die andere außen) durchgeführt werden. Für den alltäglichen Kirchengang wurden in das Großportal zwei Anschlagtüren eingefügt.

Die Türkonstruktion wurde von der Firma Brandl Metallbau erstellt. Als Füllung wurden ca. 300 m² hochwer-

tiges „Isolar-Spezial-Isolierglas“ des Aufbaus 2 × 5 mm ESG, verbunden über einen SZR von 20 mm (Randverbund Dow Corning Silikon) eingesetzt. Jede der in Structural Glazing Bauweise mit Norton-Band und Dow Corning Silikon eingefügten Scheiben ist mit erhabenem Siebdruck gestaltet und ergibt in der Ansicht zwei gegenläufige Kreuze. Die Scheiben sind eine künstlerische Leistung, bei denen drei Firmen eng zusammenarbeiteten. Für die Glasbearbeitung und den erhabenen Siebdruck zeichnet die Mayer'sche Hofkunstanstalt, München, verantwortlich, als ESG-Hersteller war das Glashaus Dieter Brich, Ingolstadt, tätig und zu Structural Glazing-Einheiten fügten die Glaswerke Arnold, Fürstenfeldbruck, die Kunstverglasungen zusammen.

In der Außenansicht erscheinen die riesigen Wendeflügel der Portale in tiefblauem Licht. Blau sind auch die fast quadratischen Einzelscheiben, in die der Künstler Alexander Baleschenko die Negativformen von Zimmermanns-

nägeln so eingearbeitet hat, daß ihre Konstellation eine verschlüsselte Buchstabenfolge ergibt, die Passagen der Johannispassion darstellen. Die ausgeschnittenen Positivformen sind auf der hinteren Klarglasscheibe aufgebracht, so daß eine Schleierstruktur mit Tiefe (Himmel) entsteht.

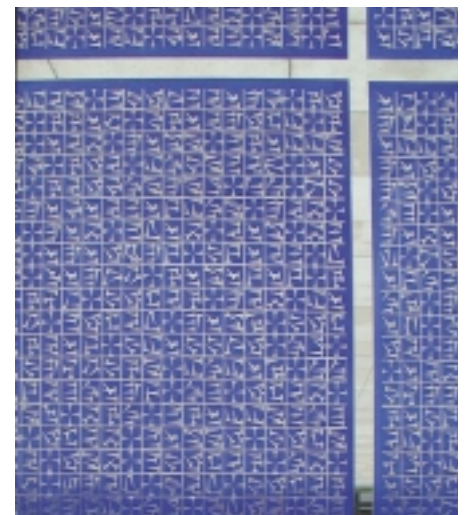
Die Harmonie

Mit dem Bau der Herz-Jesu-Kirche wurde eine neue Seite in der Sakralbau-Architektur aufgeschlagen. Im Realisierungswettbewerb gewann das junge Architektenteam Allmann, Sattler und Wappner gegen 158 Mitbewerber und setzte mit ihrem Glaskubus völlig neue Maßstäbe. Welche künstlerischen Gestaltungselemente im Werkstoff Glas stecken, zeigen die sorgfältig abgestimmten Glaskonstruktionen in der Fassade und besonders in der gigantischen Türanlage, die im Bedarfsfall die komplette Stirnseite der Kirche öffnet und Kirche und Kirchplatz, auf dem der Campanile steht, miteinander verbindet. Die trennende und verbindende Funktion von Glas kommt bei diesem modernen Bauwerk voll zur Geltung. Von großer Harmonie ist auch das Zusammenspiel der verschiedenen Werkstoffe Glas und Holz, die bei dem Münchner Sakralbau für das einzigartige Lichtspiel im Inneren sorgen. Berühmte Kirchen waren häufig Sensationen, so wird sicher auch die Herz-Jesu-Kirche wegen ihrer „Dreifachschachtel“ schnell Berühmtheit erlangen.

Wilhelm Hager



Die Fassade im Detail



Das kleingemusterte Glas verdeckt nur teilweise den Blick nach draußen